

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 24

Artikel: Die fortschreitende Entwicklung der europäischen Heere

Autor: J.v.S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95188>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIII. Jahrgang.

Basel.

16. Juni 1877.

Nr. 24.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Major von Egger.

Inhalt: Die fortschreitende Entwicklung der europäischen Heere. (Schluß.) — Ueber den Dienst des Adjutanten im Felde. Befehlsorganisation. Befehlsführung. (Schluß.) — Ueber die Militärorganisation und die Cavallerie. — Einige Worte in Sachen der Cavallerie. — Eidgenossenschaft: Entschädigung für Bekleidung und persönliche Ausrüstung der Rekruten für das Jahr 1877. Der Offiziersverein der 8. Division. — Verschiedenes: Die französische Armee im Jahre 1877 und Blackwoods Magazine.

Die fortschreitende Entwicklung der europäischen Heere.

(Schluß.)

Die militärische Ausbildung der Armee. Auch im verflossenen Jahre ist dem wichtigsten aller Ausbildungszweige, den großen Manövern mit ganzen Armee-Corps, volle Rechnung getragen und sind keine Kosten gespart. Um die Truppen für diese Manöver gut vorzubereiten, wurden sie während der Monate Juli und August in Übungs-Lagern zusammengezogen und dann in 3 Armee-Corps vertheilt, welche isolirt operirten.

Das 1. Armee-Corps unter dem Generalleutnant Petitti bestand aus Truppen der General-Commandos Turin und Mailand und manövrirte zwischen dem Tessin und dem Cervo.

Das 2. Armee-Corps, aus Truppen der General-Commandos Verona und Florenz formirt, übte unter dem Generalleutnant Mezzacapo auf dem Territorium des General-Commandos Florenz.

Das 3. Armee-Corps, Truppen der General-Commandos von Rom und Neapel, war unter dem Generalleutnant Cosenz auf dem Gebiete der früheren päpstlichen Staaten zwischen Valmontone und Ceperano zusammengezogen.

Außerdem hatte man 5 Cavallerie-Regimenter bei Verona und 3 Cavallerie-Regimenter mit der Lehr-Escadron bei Turin concentrirt.

Jedes dieser Armee-Corps bestand aus 2 Divisionen und den Ergänzungsgruppen und jede Division aus:

- 2 Infanterie-Brigaden à 2 Regimenter à 3 Bataillone;
- 2 Escadrons Cavallerie;
- 3 Feld-Batterien;
- 1 Train-Compagnie.

Die Ergänzungsgruppen des Armee-Corps waren:
1 Bersaglieri-Regiment à 3 Bataillone;
1 Lehr-Bataillon;
3 Batterien Artillerie;
2 Compagnien Sappeure und 1 Train-Compagnie.

Italien hat somit im verflossenen Jahre den Beweis geliefert, daß es an der Ausbildung seiner Armee mit aller Energie und allen Kräften arbeitet und nicht hinter jener seiner Nachbarn zurückstehen möchte.

Die wissenschaftliche Ausbildung in der italienischen Armee hat gegen früher bessere Resultate aufzuweisen und wahrhafte Fortschritte zu verzeichnen. Ohne hier weitere statistische Details zu berücksichtigen, möchten wir nach den uns aus der „Italia militare“ vorliegenden Angaben constatiren, daß der Besuch der verschiedenen Militär-Bildungs-Anstalten ein stetig zunehmender ist; die wohlthätigen Folgen dieser Erscheinung für die Armee werden sich in nicht allzu langer Zeit fühlbar machen.

Die Versuche mit neuem Material haben auch in verflossenem Jahre in der Armee stattgefunden und zu zufriedenstellenden Resultaten geführt. In Spezzia zog das Riesengeschütz von 100 Tonnen die allgemeine Aufmerksamkeit, namentlich die Englands, auf sich. Dies Geschütz wurde vom Hause Armstrong geliefert und bildet heute einen Theil der Armirung des Panzerschiffes Duilio. Eiserne Wände (Scheiben), ähnlich dem Panzer des Duilio, theils aus Kreuzot, theils aus englischen Fabriken stammend, welche den 180 Kilogr. schweren Geschossen eines Geschützes von 18 Tonnen (Kaliber 25 cm.) vollständig widerstanden, wurden vom 908 Kilogr. schweren Geschöß (Pulverladung 155 Kilogr.) des 100 Tonnen-Geschützes total zerschmettert. Dies Resultat hat bei sämtlichen Theil-

nehmern am Versuche große Sensation erzeugt. Wohin soll die continuirliche Zunahme der Angriffs- wie Vertheidigungs-Waffen in der Marine führen? Welche Mächte werden schließlich reich genug sein, um ein für den Seekrieg erforderliches Material erzeugen oder nur anschaffen zu können?

Das neue italienische Gebirgs-Geschütz von 7,5 cm. wird unsere Leser mehr interessieren, umsomehr, wenn wir hinzufügen, daß es in seinen ballistischen Eigenschaften alle in den verschiedenen Gebirgs-Artillerien Europa's in Gebrauch stehende Geschütze übertreffen soll (ausgenommen die neue spanische Gebirgs-Kanone Plafencia von 8 cm.). — Das neue Geschütz ist ein Hinterlader und besteht aus sogenannter condensirter Bronze, die vom früheren Director der Geschütz-Gießerei von Turin und heutigem General-Director der Artillerie und des Genie im Kriegsministerium, General Rossat, erfunden ist und in ihren Eigenschaften in Bezug auf Härte und Elasticität mit dem Krupp'schen Gußstahl und der Stahl-Bronze des österreichischen Generals Ugatius verglichen werden kann. — Die Fabrication dieser Gebirgs-Kanonen ist vom Kriegsminister bereits angeordnet und wird in der Turiner Geschütz-Gießerei ausgeführt.

Die Versuche mit den Straßen-Locomotiven sind fortgesetzt und haben zu neuen Bestellungen in den englischen Fabriken von Aveling und Porter in London und von Fowler und Comp. in Leeds Veranlassung gegeben. Mit Recht hat die einheimische Industrie nun ihrerseits alles Mögliche aufgeboten, um zu zeigen, daß sie im Stande sei, den Kampf mit der englischen Maschinen-Fabrication aufzunehmen und siegreich durchzuführen. Das Haus Allemano in Turin hat im Monat September der Eisenbahn-Brigade 2 Straßen-Locomotiven geliefert, die an Zweckmäßigkeit der Construction, Güte des Materials und tadelloser Arbeit den englischen Fabrikaten völlig gleichstehen sollen.

Dem Eisenbahndienst in der Armee wird ebenfalls die größte Aufmerksamkeit zugewandt, und die Curse, welchen in der vorjährigen Chronik Erwähnung geschah, sind vom 1. August bis 20. October in 4 Gruppen mit den Centren Turin, Bologna, Florenz und Neapel wieder abgehalten und von Offizieren der permanenten Armee und mobilen Militz besucht worden.

Die Pferdebezücht in Italien hat sich nach der im vorigen Jahre vom Ackerbau- und Handelsministerium vorgenommenen Zählung nicht gerade als eine brillante dargestellt, und da sie mit der Schlagfertigkeit der Armee im engsten Zusammenhange steht, so darf das erlangte Resultat als kein erfreuliches bezeichnet werden.

Es befanden sich zur Zeit der Zählung in Italien 657,544 Pferde und 293,868 Maulthiere, von denen 146,663 Pferde und 92,101 Maulthiere zum Militärdienst tauglich waren. Hiernach zählt das Land per Quadrat-Kilometer Flächen-Inhalt 2,22 Pferde und 0,99 Maulthiere und auf 1000 Einwohner

entfallen bloß 24,53 Pferde und 10,96 Maulthiere. *)

Bei dieser Gelegenheit wollen wir die Lezthin bei der Cavallerie in ausgedehntem Maße angestellten Versuche nicht unerwähnt lassen, welche darthun sollten, ob sich der Hafer im Nothfalle durch türkischen Weizen als Pferdefutter ersetzen lasse. Nach ununterbrochen fortgesetzten Experimenten ist man nunmehr zur Ueberzeugung gelangt, daß Mais oder türkischer Weizen ein höchst gesundes Futter für Pferde ist.

Wenn der Mais auch den Hafer nicht vollkommen zu ersetzen im Stande ist, so kann er doch an Stelle desselben in außerordentlichen Verhältnissen ohne Gefahr für die Gesundheit der Pferde und ohne ihrer Kraft und Ausdauer in auffallender Weise zu schaden, verabsolgt werden.

In ähnlicher Weise wie in der Armee, ist man auch in der italienischen Marine in stetem Fortschreiten begriffen. Wir halten im Hinblick auf das dem Ausbruch nahe Gewitter im Orient (geschrieben Mitte April) es für angemessen, an dieser Stelle unseren Lesern nicht allein einen kurzen Ueberblick des gegenwärtigen Standes der italienischen Flotte zu geben, sondern sie auch von der projectirten Vermehrung in Kenntniß zu setzen.

Italien besitzt gegenwärtig folgendes Marine-Material:

- a. 14 gepanzerte Kriegsschiffe 1. Klasse (wovon 13 Fregatten und 1 Widdergeschiff).
- b. 10 Kriegsschiffe 2. Klasse (wovon 2 Panzer-corvetten, 1 Panzer-Kanonenboot, 5 Schraubendampfer, 1 Kreuzer und 1 Radcorvette).
- c. 20 Kriegsschiffe 3. Klasse (wovon 7 Schraubenschiffe, 7 Schraubens-Kanonenboote, 3 Radcorvetten und 3 Torpedo-Schiffe).
- d. 14 zur Transport-Kriegsflotte gehörende Fahrzeuge.

Dieser Etat soll noch um 2 Panzer-Schiffe 1. Ranges vermehrt und stets in seetüchtigem Stande erhalten werden.

Der vorgelegte Gesetzentwurf fordert daher zum Bau der fehlenden Schiffe, zur Fertigstellung der im Bau begriffenen Schiffe und zur Ersetzung der vor 1887 auszurangirenden Schiffe außer den im ordentlichen Theil des Marinebudgets eingestellten Summen noch einen außerordentlichen Credit von 20 Millionen Lire, der auf die Jahre 1877 bis 1887 zu vertheilen ist.

Das gewöhnliche Budget für die italienische Armee

*) Interessant nach dieser Richtung ist ein Vergleich mit anderen europäischen Staaten:

Rußland besitzt ca. 16,160,000 Pferde; per Quadr.-Kilom. 3,02 Pferde.

Österreich Ungarn besitzt ca. 3,570,000 Pferde; per Quadr.-Kilom. 5,70 Pferde.

Deutschland besitzt ca. 3,352,000 Pferde; per Quadr.-Kilom. 6,20 Pferde.

Frankreich besitzt ca. 2,743,000 Pferde; per Quadr.-Kilom. 5,18 Pferde.

England besitzt ca. 2,791,000 Pferde; per Quadr.-Kilom. 8,86 Pferde.

ist für 1876 auf 209,812,650 Fr. festgesetzt und genehmigt, und die außergewöhnlichen Ausgaben stellen sich auf 20 Millionen. Wie überall, so auch in Italien, rast der europäische See und will seine Opfer haben. Die Zunahme der ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben ist nicht unbedeutend, aber es kostet einmal viel Geld das in der Blut- und Eisen-Epoche beliebte Soldatenspiel, und Niemand, der mitspielen will, darf sich darob beklagen.

Die Marine ist bescheidener, sie begnügt sich mit 41,161,263 Fr.

Vorstehende kurze Chronik des letztjährigen Entwicklungsganges der italienischen Wehrkraft wird dem Leser die Ueberzeugung geben, daß Regierung und Volk die Hände nicht müßig in den Schooß legen, sondern unablässig bemüht sind, bei vorkommender Gelegenheit (etwaiger Arrondirung der Grenzen, auf die jüngst in einer gewissen militärischen Mailänder Brochure angepielt wurde), das stolze Wort „Italia fara da se“ nicht wie bislang, bloß Phrase sein zu lassen.

J. v. S.

Ueber den Dienst des Adjutanten im Felde. Befehlsorganisation. Befehlsführung.

(Schluß.)

Bei besonders wichtigen Befehlen ist es immer geboten, dem Adjutanten Ordonnanzen oder selbst eine kleinere Cavallerie-Abtheilung zur Bedeckung mitzugeben, und will ich zum Schluß an einigen Beispielen zeigen, wie oft das Wohl und Wehe der Truppen vom Ueberbringen oder nicht Ankommen eines Adjutanten abhängen kann.

Man entsinne sich des Schicksals der österreichischen Brigade Grivicic im Gefecht bei Burgerzdorf und Soor am 28. Juni 1866.

General Gablenz, auf seinem Rückzug von Trautenau in der rechten Flanke von der preußischen Garde angegriffen und in ein sehr nachtheiliges Gefecht verwickelt, hatte sich zum Abbrechen desselben entschlossen. Während dies bei der Hauptcolonne, wo der General persönlich anwesend war, geschah, war ein Offizier seines Stabes unterwegs, um der Brigade Grivicic, welche eine Seitencolonne gebildet hatte, und die man ebenfalls im Gefecht mußte, die bezüglichen Befehle zum Abbrechen des Gefechtes und zum Rückzug zu bringen. In sehr empfehlenswerther Weise war für die Ueberbringung dieser Anordnungen Niemand anders als der Sous-Chef des Generalstabes selbst, der Oberstlieutenant Fiedler ausgewählt worden. Seine Begleitung war nur ein Stabsjuzar. Mit diesem ritt er auf der Straße gegen Trautenau, um außerhalb des Gefechtsbereiches zur Brigade Grivicic zu gelangen. Er traf unterwegs in der Sphäre des Corps-Trains einen einzelnen, berittenen Botenjäger des Armeecorps; er hielt ihn an, schrieb zur größeren Sicherheit, daß die Brigade Grivicic den Befehl des Corps-Commandanten jedenfalls erhalte, auf einen Zettel: „An die Brigade Grivicic. Rückzug über Pilnikau. Fiedler!“ übergab ihn dem Botenjäger mit dem dringenden Auftrag, daß er über Trautenau u. s. w.

in größerem Bogen die Brigade auffuchen solle, und wählte seinerseits den kürzern Weg zu dem Gefechtsfeld der genannten, von dem Gefechtsfeld des Gros etwa um $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Meilen getrennten Brigade.

Es gelang ihm aber nicht, dasselbe zu erreichen. Die Brigade war bereits abgeschnitten. Auf seinem Ritt traf er überall auf preußische Schützenwärme, welche ihm entgegentraten und ihn lebhaft beschießend verhinderten, weiter zu reiten. Ohne Escorte, mußte er es nach mehrfachen Versuchen aufgeben, bis zu Oberst Grivicic durchzubringen. Dieser erhielt auch durch den ebenso vereinzelt Botenjäger die Benachrichtigung vom Abbrechen des Gefechtes und über die Rückzugsdispositionen nicht, und erlitt mit seinen Truppen eine vollständige Niederlage.

Cardinal v. Widdern erzählt auch einen solchen Adjutantenritt, den er im letzten Feldzuge selbst erlebt.

Er war als Ordonnanzoffizier zum General-Commando des 6. Armeecorps commandirt. Am 29. August sollte er einen schriftlichen Befehl einem Divisions-Commandanten überbringen; dieser übertrug ihm einen mündlichen Befehl an das große Hauptquartier, das seinen Standort gewechselt, und das er lange auffuchen mußte. General Wolke empfing ihn sogleich, schickte ihn aber in das Quartier des Kronprinzen, um demselben das nämliche anzuzeigen, und hier übergab ihm dann General Blumenthal weitere Dispositionen an sein General-Commando, das er nun im Ardenennenwalde aufzufuchen hatte. Auf alle Abenteuer, die Cardinal v. Widdern dabei erfahren, können wir nicht eingehen, nur sei bemerkt, daß er 19 Stunden im Sattel gesessen, 2 Stunden gefahren wurde und dabei eine Strecke von 86 Kilometer unter mancherlei Gefahren in der Kreuz und Quer durcheilte, bis er sein General-Commando wieder gefunden, was ihm in Begleitung von Ordonnanzen nicht zugestoßen wäre, wie er selbst erzählt.

Als letztes Beispiel führe ich an, wie eine deutsche Manenpatrouille einen französischen Hauptmann Grouchy gefangen nahm. Es war dieses ein Generalstabsoffizier, der schriftliche Befehle an Mac Mahon in Händen hielt und allein in der Welt herumbummelte. Dieser Fang war von großer Tragweite, indem ihn die Deutschen zu einer Zeit machten, als jede Fühlung mit Mac Mahon verloren gegangen war.

Unter berichterstattenden Offizieren, deren ich einmal erwähnt, verstehen die Deutschen Generalstabs-offiziere, z. B. die vom großen Hauptquartier in Versailles nach der Loirearmee und zum Werber'schen Corps geschickten Offiziere, welche selber die Operationen zu beobachten und dann mündlich zu referiren haben, wodurch das große Hauptquartier besser in den Stand gesetzt wurde, die verschiedenen Armeecorps zu leiten, als wenn es dieses immer nur nach den eingegangenen Meldungen hätte thun müssen.

Ist ein Gefechtsfeld sehr weiträumig, so bedient man sich zum Ordonnanziren der Relaisposten. Das sind Cavallerieposten, die von 5 zu 5 Kilo-